

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.  
 Nebredition, Druck und Verlag von Wilh. Sauer, Nohleben.

Nr. 14.

Sonnabend, den 12. Februar 1921.

34. Jahrgang.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 12. Februar.

**— Zum Klumentag.** Inmitten all des Frohstins, den der Karneval mit sich bringt, fällt diesmal ein ernstes Ereignis: die Abstimmung über Oberhölsten. Jedem unter uns ist bekannt, was diese Provinz für die deutsche Volkswirtschaft, mithin für jeden einzelnen Deutschen, bedeutet, und darum sollte kein deutscher Mann, keine deutsche Frau ihre Mühsal im Ringen mit den Polen um diese bevorzugte Pforte im deutschen Ländertranz verlagern. Morgen ist der Tag, an dem auch unser Städtchen zeigen wird: Hier wallt deutsches Blut, wie uns deutsches, wie verlassen unser Vaterland nicht! Gehe jeder nach seinen Kräften dem Vaterland zu.

**— Politisches.** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen nationalen Volkspartei ladet zu einer Versammlung am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im „Preussischen Hof“ ein. Ein auswärtiger Redner ist zu einem Vortrag genommen. Die Deutsche Volkspartei hat für Montag Abend einen Redner genommen. Sie ladet zu einer öffentlichen Versammlung ein, an die sich auch eine Aussprache anschließen wird.

**— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 8. Februar.** Anwesend: Der Magistrat und die Stadtverordneten vollständig. Tagesordnung siehe „Nebraer Anzeiger“ vom 5. Februar. 1. Die Verammlung nahm Kenntnis: a) von einem Dankschreiben der Frau Neufeld für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich des Heimanges ihres Ehemannes, des Spartenkontrollrats Neufeld, b) von dem Bericht über die Kasienrevision am 24. Jan. d. J., c) von dem Entschluß des Parteieinigungsamtes, bet. Rechtsbeschönung Verbold, d) von einem Einspruch des hiesigen Behrerfollegians gegen die in Aussicht genommene Klaviersteuer und stimmte dem Beschluß des Magistrats ab. 4. Februar d. J. zu. e) von dem Beschluß der Pflanztagungskommission vom 26. Januar d. J. über die Anpflanzung der Wehendorfer Straße. 2. Der Kaufvertrag mit Ludwig wurde angenommen, die Beschlußfassung über denjenigen mit Pabst wurde zurückgeschickt. 3. und 4. Mit Rücksicht auf die hohen Verkehrssteuern wurde die gesamte Bevölkerung des Kreisbezuges mit Steuerfiskalbeschlüssen sowie die der Friedhofsgemeinde mit Einbaukäufen ebenfalls zurückgeschickt. 5. Der Verkauf von Bauteilen an Fritz Malz und Karl Fischer wurde genehmigt. 6. Die Verammlung nahm Kenntnis von den Beschlüssen der Baukommission vom 8. Februar d. J. und stimmte dem Magistratsbeschluß vom 4. Februar d. J. zu. 7. Der Sohn des Platzarbeiters Thiel wurde auf 20 Mark für den Tag festgesetzt. 8. Der Verkauf eines Einbaukaufes für 40 Mark an Gehrel wurde nachträglich gutgeheißen. 9. Das von Zeitschleser bei Altenroda hinter seinem Hause am Wasserwege bebauten Grundstück, bisher der Stadt gehörend, wurde Gemeinamtes käuflich überlassen und zwar sind 7 Mark für 1 qm zu zahlen. 10. Der Sohn für den Verkauf von Pflastersteinen am Raumburger Wege wird von 20 auf 25 Mark für 1 qm erhöht. 11. Mit dem von Magistrat aufgestellten Vorschlagsliste für die Steueranträge erklärte sich die Verammlung einverstanden. 12. Die Beschlußfassung über Erlasanträge des Rentners D. bezüglich der Schulden, welche während der Märzunruhen im vorigen Jahre abhandelt worden sind, wurde zurückgeschickt. Zum Schluß wurde der alte Friedhof (Schuh der lutherisch ausgeführten Grabsteine) und die neue Straße (Kollershof) Gegenstand der Besprechung.

**— Sanitäts-Kolonne.** Unsere Sanitäter, die Helfer in Not, halten auch Sonntag-Abend in Schützenhaule ihren Stützpunkt ab, der gewiß von der Einwohnerschaft nach Möglichkeit bedient werden wird. Jeder weiß, wie hilfreich sich die Kolonne stets erweist, daß sie neben der freiwilligen Feuerwehr ein nützliches Glied unseres Gemeinewesens ist. Sie auch in frohen Stunden einmal zu begrüßen gehört zur Bürgerpflicht.

**— Unsere freiwillige Feuerwehr,** über deren muster-gültige Organisation vor vor einigen Tagen berichtet konnten, begeh heute (Sonnabend) in Schützenhaule ihr 45. Stiftungsfest. Es sind stets schöne Abende, welche die Wehr durch ihre Veranstaltung bietet, und da sie jährlich nur einmal zu frühlichem Tun zusammen kommt, da wünscht sie auch Gäste begrüßen zu können. Darum sei heute die Parole: „Auf zu unserer Feuerwehr, unserem Friedensherd!“

**— Masken-Ball.** Im Gasthof zu Großwangen ist am Sonntag eine große Zusammenkunft lustiger Leute angesetzt, die dem heiligen Witzgen vor feinem Verschwinden noch einmal hulbigen wollen. Noch einmal lustig und fröhlich sein! — sagen sie, und dann hat die zügelloste Schlemmerzeit für dieses Jahr ein Ende.

**— Wilmanns Lichtspiele** zeigen am Sonntag abends 7 Uhr ab den dritten Teil des diebstahlpropheten „Rudolf“ Films und den zweiten Teil des ebenfalls gut aufgenommenen Dramas: „Frauen“.

**— Operetten-Abend.** „Der Für-Varon“, eine heitere Operette, wird am Dienstag durch das Kapellenmacherische Ensemble aufgeführt werden. Es gilt hierbei einem bewährten Mitglieder des Ensembles, Herrn Rolf Röder, zu hulbigen, der diesmal seinen Verehrer-Abend hält.

**— Werseburg, 9. Febr.** Die Bildung eines Stadtfreies Werseburg ist auf Antrag der Stadterhaltung vom Kreis-tag und den Stadtverordneten beschlossen worden.

**— Halberstadt, 7. Febr.** Die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit trug sich mit dem Gedanken, das Stadt-Spiegelsberge zu kommunalisieren und daraus eine nützliche Muttermilkerei zu machen. Man ist inzwischen aber zu anderer Überzeugung gelangt und hat den Plan in aller Stille fallen lassen. — Dagegen hat man dem hiesigen Pächter den Nachpreis um etwa 500—600 Prozent erhöht.

## Schöffengericht

am 10. Februar 1921.  
 Verhandlungsamte: Amtsgerichtsw. B. Vertreter der Staats-anwaltschaft: Herr Rechtsanwalt Wahrenholz-Nebra. Protokollführer: Herr Justizsekretär Bohmann, Nebra. Schöffen: Herr Bergmann Salzmann, Nebra, Herr Buchhalter Wöring, Kleinwangen.

1. Freigeprochen wurde der Eisenbahnarbeiter Lorenz aus Nebra von der Anklage wegen Betrugs. 2. Angeklagt wegen Vergehens gegen eine Anordnung des Kreisaus-schusses in Querfurt und wegen Nötigung sind der Land-wirt Louis Gottschalk und sein Sohn Oskar aus Rich-telungen. G. hatte nicht genügend Milch abgeliefert und den Beamten an der Durchführung einer Revision gehindert un genötigt; sein Sohn leistete ihm dabei Hilfe. G. wurde

zu einer Gesamtstrafe von 800 Mk., sein Sohn wegen Nötigung zu 50 Mk. verurteilt. Außerdem wurde G. wegen Ungehör vor Gericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. 3. Frau Berta Brüdner und Anna Brüdner sind ange-klagt wegen Körperverletzung. Frau B. wurde zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt; A. B. wurde freigesprochen. 4. Eine Woche Gefängnis erhielt die ledige Arbeiterin Helene Peier aus Ringt wegen Vergehens gegen die Anordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheit. In dieser Sache war während der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. 5. Wegen Diebstahls waren die Jugendlichen W. M. und A. M. angeklagt. Ersterer erhielt einen Verweis, letzterer wurde freigesprochen. 6. Wegen einer Straßverletzung über 18 Mk., wegen Schulverweigerung, hatte der Bergmann Sonntag aus Wppach Einspruch erhoben. S. hatte zwei seiner Kinder an drei Tagen nicht zur Schule nach Alten-roda gehen lassen. Die Strafe wurde heute auf 10 Mk. ermäßigt. 7. Der Mühlenbesitzer W. Baute hatte sich wegen angeleglicher Steuerhinterziehung zu verantworten. Es konnte S. nichts nachgewiesen werden, er wurde freigesprochen. 8. Der Landwirt Rödel aus Nebra hatte gegen einen Strafbefehl über 400 Mk. gerichtliche Entscheidung bean-tragt. M. sollte 40 Kilogramm Gerste an seinen Zucht-schlingen veräußert haben. Wegen mangelnder Beweise wurde M. freigesprochen.

\* Ein Mundpflaster. Der Verlagsbuchhändler Eugen Dieberich in Jena hatte in einem Aufsat in seiner Zei-schrift „Die Tat“ gesagt, daß „jeder deutsche Offizier fast ohne Ausnahme beim Einmarsch in Belgien geflohen haben soll“. Um dem Manne Gelegenheit zu geben, seine Behauptungen zu beweisen, haben etwa 200 ehemalige Offiziere, die 1914 in Belgien waren und in Thüringen anlässlich sind. Klage wegen Verleumdung gegen Dieberich erhoben. In Verhandlungstermin am letzten Dienstag waren nur die Rechtsanwälte der beiden Parteien erschienen. Der Vertreter des Beklagten suchte zu behaupten, Dieberich nehme für sich in Anspruch, daß er keinen Offizier persön-lich habe befragt, sondern nur die schon vor Kriegsbeginn vorhandene Demoralisation im Heere kennzeichnen wollen. Der Vertreter der Privatkläger erwiderte, sie hätten für ihre Pflicht, hier einmal an einem Beispiel, gericht-lich feststellen zu lassen, wie es üblich geworden sei, durch unverantwortliche Verleumdungen von Verleumdungen Einzelner weite Kreise der Offiziere strafbarer Handlungen zu verächtlichen. Es sei das Andenken vieler gefallener Offiziere entweiht worden. Das Urteil lautet wegen über-liche Nachrede (§ 186 des Strafgesetzbuches) auf 800 Mark Geldstrafe.

\* Der Wiederaufbau in Frankreich. Paris, 7. Februar. Alle Eisenbahnen in den zerstörten Provinzen Frankreichs sind wiederhergestellt. Von 50 Hochöfen, die zerstört waren, sind 37 bereits wieder in Betrieb.

Am 12. Februar: Teils heiter, teils wolfig oder neblig, trocken, frostfrei. Am 13.: Wechselnde Bewölkung, doch im Allgemeinen ziemlich heiter, trocken frostfrei. Am 14.: Ziemlich heiter, trocken, starker Frost, später Erlebung, Frost abnehmend.

Reichsbankgirokonto Sangerhausen über Zentrale Artern	<b>Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner &amp; Co.</b>	Gewissenhafte Erladigung aller bankgeschäft- lichen Aufträge
Postscheckkonto Erfurt Nr. 3316	Kommanditgesellschaft auf Aktien	
Ferruhr Nr. 67	Abteilung Nebra a. U.	
	Kassenstunden: Täglich vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr.	

**Ushmanns Lichtspiele**  
 Nebra. Preussischer Hof. Nebra.  
 Sonntag, den 13. Februar, abends 7 Uhr:  
**Achtung! Die größte Neuheit!**  
 Das große Monumental- und Abenteuerfilmwerk:  
**Judex. 3. Teil.**  
 Abenteuer-Roman in 6 Teilen  
 5. Episode: Die unheilvolle Mühle.  
 6. Die Auskunft bei „Veritas“  
**Frauen. II. Teil.**  
 — Die goldene Mauer. —  
 Vorverkauf wie bekannt bei Herrn Borgwardt.  
 Zu dieser Vorstellung ladet die geehrte Einwoh-ner-schaft von Nebra und Umgegend freundlich ein  
 Bruno Ushmann.

**Große u. kleine Läufer Schweine**  
 stehen ständig preiswert z. Verkauf bei  
**Fr. Heller, Nohental 4.**  
**Rathsfeldsches Pulver**  
 Schweißmittel  
 bei Magen- und Verdauungsbeschwerden  
 Flechten und Hautunreinlichkeiten, Haut-  
 jucken, Hämorrhoidenleiden.  
 Schachtel 6. — Mk.  
 Zu haben in den Apotheken.  
 Verfallung und Verleib:  
 Apotheker W. Draefel, Erfurt 406.  
**Geschlechtsleiden!**  
 Ausflus schnellstens geheilt.  
 Ausflus gene und schmerzlos, nur Mühe  
 macht erwischt.  
 Zollauffseher Osbur, N. 112.  
 Mühlberg, a. Elbe.

**Oberförsterei Ziegelroda**  
 bei Nohleben a. Unstrut.  
 Die auf den 16. Februar d. J. angelegte Submission von Eichen-  
 Nutzholz wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Die bisherige Bes-  
 bildung bleibt für den nächsten Termin gültig.  
**Der Forstmeister.**  
**Mein Geschäft bleibt heute Sonnabend,**  
**den 12. Februar, von 1 Uhr ab**  
**geschlossen.**  
**Herrn Meiß.**

**Rettet Oberschlesien!**

## Miniverluche.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
Die Antwort auf die einmütige Kundgebung des Reichstages, auf die entschiedene und würdige Zurückweisung der Pariser Beschlüsse durch den deutschen Außenminister Dr. Simons hat die französische Öffentlichkeit, lenkbar wie sie ist, dem britischen Ministerpräsidenten überlassen.

Man wußte ja in Paris, daß Lloyd George zweimal in Birmingham sprechen würde, und hatte daraufhin offenbar den Wind erhalten, so lange zu schweigen. Mit bewundernswürdiger Disziplin wurde diese Weisung befolgt und nun erst, nachdem die Erwartung der englischen Regierung das Schweigen ausgedehnt hat, wird es auch von der Pariser Presse in allen Tonarten aufgenommen. Wie immer, sehen sich auch die Birminghamer Neben des britischen Ministerpräsidenten aus Vertraulichkeit und Schamhaft zusammen. So nach Wegung kann man die eine oder die andere Seite seiner Erörterungen mehr oder weniger als sich hören lassen. Wir Deutsche haben aber vor allen Dingen Veranlassung ein solches Ohr zu haben für die Dinge, die eben erst wieder neu gewonnene Einheitsfront zur Abwehr der Pariser Beschlüsse von außen her zu unterstützen. Lloyd George bedient sich dazu genau der gleichen Mittel, die ihm während des Kampfes zur Widerzwingung unseres Kampfes zur Verfügung standen. Unverkennbar Absicht spricht er von dem Deutschland von dem er sich jetzt noch immer nicht der Vergangenheit angeschlossen sieht. Man sage zwar, die deutschen Herrscher hätten allein den Krieg verursacht, während das deutsche Volk nicht hinter ihnen gestanden habe, aber selbst die deutschen Sozialisten hätten doch ihre Regierung während des Krieges nach Hilfe gesucht und sich gern an der Seite des Reiches in Deutschland von außen her zu unterstützen erlegt hätte. Und bei den Versprechungen mit Dr. Simons könne er das ungenügende Maß nicht los werden, als stünde hinter diesem Manne, für den er im übrigen ein paar lobende Bemerkungen nicht verschmähen, immer noch die Männer von 1914. Insgesamt sind nun die Pariser Blätter bei der Hand, um nun auch über alles in die gleiche Kerbe zu schlagen und die Kundgebung, daß die Reichsparteien in Deutschland von außen her zu einem deutsch erkennbaren Druck auf Berlin ausüben im Gegensatz zu gewissen Einseitigkeiten in Norddeutschland und in Westfalen (gemeint sind die Kommunisten), die sowohl in der Entlassung, als auch in der Wiederberufung nachgeben wollten. Auf diese Weise drohe ein gefährlicher Gegensatz zu entstehen, wenn man sich zu groß und man müsse befürchten, daß die Schlichter der Kontrollkommission das Opfer neuer Angriffe werden könnten, wenn die deutsche Regierung nicht einsetzte, was zu tun sie nicht gewillt sei. Wie man sieht, sollen also die Neben Deutschen wieder einmal munter aufeinander gehetzt werden, weil man gegen ihre einmütige Entschlossenheit die famosen Pariser Beschlüsse dem doch für unüberwindlich hält. Das Getöse der Männer von 1914 wird heraufbeschworen, um diejenigen Deutschen, die das Ergebnis der Pariser Konferenz lebend gemacht hat, wieder zu blenden. Selbst der maßvolle und in seiner unerlöschlichen Besonnenheit so ziemlich allen Deutschen gleich sympathische Dr. Simons wird in eine herabsetzende Verwendung mit dem Reichstag von 1914 gebracht, als wenn er auf dem besten Wege wäre, ein solches Verhalten zu betreiben, wie dasjenige, um dessen Arbeiterschaft noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Lloyd George und Briand haben allerdings alle Veranlassung dazu, die Worte der Völker von dem Wert ihrer Hände abzulassen. In Deutschland aber werden sie diesmal nicht schwerfälliger zu haben. So lange der Wahnsinn der Pariser Beschlüsse nicht von ihren Vätern als etwas gegeben ist, so lange wird die Einheitsfront von Herz bis Scheitern nicht wanken und nicht weichen, und wie die Unabhängigen diesmal zur deutschen Schicksalsfrage stehen, das hat der ihnen munter zugeordnete Lauf auf die Arbeiter der Welt zur Genüge dargelegt. Lloyd George sollen und müssen wir in der Tat sein, dem Lloyd George hat, nicht nur in England, sondern nicht nur in Frankreich und wie viele willige Feinde, die seinem bloßen Wort gehorchen, und wir wissen, daß er zäh genug ist, um einen Versuch immer wieder so lange zu erneuern, bis er sein Ziel erreicht hat. Ihm wäre auch damit gedient, wenn wir uns, sei es im Norden, sei es im Süden, zu föhlichen Unbesonnenheiten hinsetzen ließen, für uns hat es jetzt nur eine Lösung geben: Mutig und fest, aber auch in un-

brüchiger Geschlossenheit mit der Regierung zusammenzuleben, so lange diese an ihrer strikten Ablehnung der Pariser Beschlüsse festhält. Das ist der einzige Weg, dieses schwierige Unheil von uns abzuwenden.

## Vollste Einheit.

Die Ministerkonferenz in Berlin.  
Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzlers fand in Berlin eine Versprechung der Staats- und Ministerpräsidenten mit dem Reichskabinett über die durch die Note vom 29. vorigen Monats geschaffene völliige Lage statt.

Der Minister des Auswärtigen gab einleitend eine Übersicht über den Zustand und die Bedeutung der Entente-Verordnungen und über die Stellung und die weiteren Absichten des Reichskabinetts. Der Reichswirtschaftsminister ergänzte diese Ausführungen nach der wirtschaftlichen Seite. Der Reichsminister des Innern legte die im Innern zu ergreifenden Maßnahmen dar. Sämtliche Anwesende erklärten ihre grundsätzliche Einverständnis mit der Stellungnahme des Reichskabinetts, wie sich diese aus der Reichstagsrede des Ministers des Auswärtigen ergibt.

Ferner nahm der Reichsminister des Innern Gelegenheit, mit etwa 200 Vertretern der deutschen Gewerkschaften über die durch die Pariser Beschlüsse geschaffene Lage sich auszusprechen. Der Minister beantwortete im Laufe der Aussprache eine Reihe von Fragen, die ihm aus der Veranstaltung vor dem Reichstag über die dabei vollkommene Übereinstimmung der Vertreter der Gewerkschaften mit dem von der Regierung eingenommenen Standpunkt.

### Lloyd George droht.

In einer in Birmingham gehaltenen Rede erklärte Lloyd George u. a.: Alle Völker der Welt listen unter dem Niedergang des Handels. Man könne nicht mehr auf den Wiederanstieg zählen, der fortgesetzten Schwankungen unterworfen ist und fast sicher werden müsse. Er glaube, Deutschland mache keine Anstrengungen, um zu einer derartigen Stabilisierung zu gelangen. Deutschland sei eine starke und mächtige Nation. Es müsse bezahlen. Wenn seine Mark nur einen Penny wert sei, dann müsse man sie für einen Penny berechnen. Er glaube aber, daß die deutsche Mark ein Vielfaches mehr wert sei, als es sein dürfe. Wenn er die Entschlossenheit sehe, daß die deutsche Mark etwas weniger wert sei, dann werde er demnächst Reichsminister Simons in London sehen werde, werde er ihm bemerken, daß Deutschland keine wirtschaftlichen Anstrengungen mache, um zu bezahlen. England habe schlimmere Stunden erlebt, und es sei ihrer Herr geworden. Es werde den gegenwärtigen Schwierigkeiten mit derselben Entschlossenheit gegenüberstehen. Es könne sie bestempeln, wenn die Einheit unter allen Engländern fortbestehen.

### Amerika gegen Deutschlands Vernichtung.

Der frühere Einheitsler der demokratischen Partei im amerikanischen Senat, James Hamilton Lewis, erklärte, daß die amerikanischen Geschäftsleute der Regierung dabei helfen müßten, die Vernichtung Deutschlands zu verhindern, denn dies wäre der Anfang vom Ende des amerikanischen Handels. Die auf der Pariser Konferenz vorgelegenen Vereinbarungen für die Entschädigungszahlungen würden die Zentralmächte hindern, irgendwelche wirtschaftliche Hilfe in Amerika zu erhalten, und sie weiter daran hindern, Handel mit Amerika zu treiben. Die Summe und die Zahlungsweise sei nur festgelegt worden, um Deutschland in die Unmöglichkeit zu versetzen, Hilfe von anderen als von den Gläubigerstaaten zu erhalten, das dürften die Vereinigten Staaten nicht zulassen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Verchiebung der Brüsseler Konferenz.  
Es steht nunmehr fest, daß die Brüsseler Finanzkonferenz erst nach der Londoner Konferenz stattfinden wird. Die Arbeiten der alliierten Sachverständigen sind inzwischen eingeleitet worden.

### Kein Sonderfriedensangebot.

„Chicago Tribune“ und „Newport Herald“ lassen sich merken, daß die deutsche Regierung durch den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin der amerikanischen Regierung das Angebot eines Sonderfriedens gemacht habe. Diese Meldung ist frei erfunden. Es ist ohne weiteres klar, daß die deutsche Regierung ein solches Angebot nicht machen konnte, weil die Wilsonsche Präzedenzfall am

zu können. Später wurde er noch vorsichtiger. Was hat er denn jetzt wieder gemacht?  
„Das tut nichts zur Sache. Ich möchte nur wissen, was es mit seinen Kranken für eine Veranlassung hat? Ist es wirklich eine Veranlassung?“  
„Gott bewahre, da können Sie bei ihm schon an, wenn Sie es so nennen würden! Eine Art Sanatorium ist's. Hier werden Kranke in liebevolle häusliche Pflege genommen“, steht auf einer Tafel am Tor groß angekleben. Aber ich will nicht Fräulein heißen, wenn die „Pflege“ auf etwas anderes hinausläuft, als Schwachsinnige, ganz Wahn und Nervöse völlig verrückt zu machen. Es ist unter uns gelegt, eine Art Vorbereitungsanstalt für Leute, die man gern unter Kuratel stellen lassen möchte. Entweder die Patienten werden von Mailänder soweit gebracht oder... sie sterben nach einiger Zeit!“  
„Und wenn man dies weiß, warum läßt man den Menschen ruhig weiter in Freiheit herumlaufen?“ rief Weizner empört. „Warum sperre man ihn nicht länger ein?“  
„Demeist! Demeist, lieber Freund! Schaffen Sie uns die und wir werden mit dem größten Vergnügen bereit sein, es zu tun. Aber unglücklicherweise ist kein ärztliches Diplom in Ordnung, und die Leute haben bisher an sogenannten „unsergläubigen“ Krankheiten. In anderen Fällen mußte er sich reinzulegen, wie ein neugieriges Kind. Gut, wenn er so gefasst worden und hätte die Patienten nur zu „Beobachtung“ oder... sie waren gar nicht mehr bei ihm, wenn die Kommission kam, da er sie selbst mit Applaud in Freiheit gestellt hatte — als geheilt. Nebenbei ist er ein Kurpfuscher schlimmster Sorte — trotz seines Diploms!“  
Weizner wußte genug.  
„Diesmal soll es sein doch an den Fragen gehen“, dachte er in sich. „Dann nach an einen Wagen, holte Gold Hiesler ab und fuhr mit ihm nach Kirrling. Buchlau zu verlässigen unterließ er.  
„Wir wollen es mal allein probieren“, sagte er unterwegs zu Gold. „Ich bin ein wenig abergläubisch, weißt du, und blide mir ein. Herr von Buchlau bräute uns feu

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

Die Brüsseler Sachverständigenkonferenz findet erst nach der Londoner Versammlung statt.  
Das Jahr 1920 schließt für die Stadt Berlin mit einem Defizit von dreihundert Millionen Mark ab.  
Im Amtsbereich haben sich 45 anlässlich der Anwesenheit deutscher Vertreter zu Zwischenfällen gekommen.

4. März zu Ende geht und gar nicht in der Lage wäre, einen einzigen Artikel zu publizieren, ganz abgesehen davon, daß Berlin verständig für den Versailles Vertrag eintritt, an dem er mitgewirkt hat.

### Aussicht des Landesökonomikollegiums.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, das Landesökonomikollegium aufzulösen, ebenso die Breslauer Landwirtschaftskammer wegen der bekannten Vorgänge am 27. Januar, wo der Vorsitzende der Kammer eine Subsidie für den früheren Kaiser darbrachte.

### Die deutsche Presse an Oberflächlich.

Der Gesamtverband des Reichsverbandes der deutschen Presse, der in Breslau zusammengelassen war, hat zu gunsten Oberflächlich eine Entschuldigungsanweisung, in der es heißt: „Seit vielen Jahrhunderten ist Oberflächlich deutsches Land. Durch deutsche Arbeit, durch deutschen Fleiß und Gewerbetreibend hat das oberflächliche Volk die Grundlagen einer höheren Zivilisation und härteren wirtschaftlichen Auffassung empfangen. Der Versailles Frieden hat bewirkt, daß mitten in friedlicher Arbeit durch einen rücksichtslosen Kampf gegen die deutsche Nationalität Zwietracht unter der oberflächlichen Bevölkerung entfacht wurde. Die Bodenfläche Oberflächlich kommen der gesamten Weltwirtschaft zugute; und der Fleiß, den sie besitzt, hat das Ansehen ihrer pflanzlichen Verbindung und größtmöglichen Wert. Zufall aber bietet nur Deutschland und nimmermehr Polen die Gewähr. Die deutsche Presse hat in einseitiger Front ohne Unterbrechung der Partei das Ringen der Oberflächlich um die Erhaltung ihrer Heimat beim deutschen Vaterlande, um die Rettung deutscher Kultur und deutschen Gewerbetreibend vor drohender Untergang mit wahrer Hingebung angestrengt. Sie wird es weiter tun, damit der Tag der Entschuldigungs sich zu einem überaus glänzenden Siege oberflächlich-deutscher Kultur und Gerechtigkeit gegen polnische Begehrlichkeit und Unkultur gestaltet.“

### Griechenland.

Das neue griechische Kabinett hat Beratungen mit den Parteiführern beauftragt der König den Finanzminister Kalogetopoulos mit der Bildung des Kabinetts. Nachdem Kalogetopoulos angenommen hatte, legte er dem König die Ministerliste vor. Er selber übernimmt dabei die auswärtige Politik. Sämtliche gewesenen Minister sind in ihre Ämtern. Protopopakis übernimmt die Finanzen, Theodoris die Marine. Beide sind Quakern.

### Amerika.

Rein Geld mehr für die Cuente. Senator Nelson, Vorsitzender des Reichsschatzschusses des Senats, hat erklärt, daß die Regierung der alliierten Staaten habe das Schatzamt angewiesen, den alliierten Mächten keine weiteren Darlehen zu ihren noch offenen Kredit zu gewähren, bis Harding's Regierung über die Frage der fremden Anleihen in Amerika eine neue Entscheidung getroffen habe.

Berlin. Die Entschuldigungen in der Presse über die Vorgänge von 1914 in der Entschuldigungsfrage sind insofern, als die Reichsregierung hierüber einen Beschluß noch nicht gefaßt hat.

Paris. „Humanité“ meldet, daß 15.000 Soldaten der Armee Wrangel in die Fremdenlegion eingetreten seien, und verlangt darüber Auskunft von Vianin.

London. „Evening Standard“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Wilson nach seinem Abtritt nach London kommen, und dort einen Monat verweilen werde.

New York. Auf der dritten Jahresversammlung des Amerikanischen Arbeiterbundes ist nach heftigen Kämpfen Samuel G. B. ers wieder zum Vorsitzenden gewählt worden.

Tokio. Das japanische Parlament hat den von den Oppositionsparteien eingebrachten Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts mit 249 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Wien. Man sagt nicht umsonst: Glück in der Liebe, Unglück im Spiel. Glück in der Liebe hat er, denn er wird wiedergeliebt, also...  
Dann entwickelte er seinen Plan. Mailänder sollte überbrücken und gemizungen werden, Fräulein Wenzige sofort herauszugeben. Beizerte er sich, so wollte Weizner ihm nicht von der Seite gehen und Gold in amerikanischen Geldmarken an Kirrling holen, um eine sofortige Hausdurchsuchung vornehmen zu lassen.  
„Darauf wird er es sicher nicht antworten lassen!“ lächelte der Würdige verständig.

„Wahrheitlich nicht. Aber er darf auch, während ich Fräulein Wenzige nach Wien zu ihren Angehörigen bringe, keine Möglichkeit haben, seinen Auftraggeber Samuel G. zu warnen, den ich durch ein Briefchen Fräulein Wenzige in das Haus locken will, um ihn festzunehmen. Dabei achte ich auf dich. Du darfst während meiner Abwesenheit Mailänder keine Sekunde aus den Augen lassen.“  
„Ja! Sie können sich auf mich verlassen wie auf sich selbst, Herr Weizner!“ rief Gold freudig, „das ist ja gerade nach meinem Geschmack! Ich verliedere Sie, in derlei Dingen gibt es für mich weder Glück noch Unglück.“

„Gut, gut! Du hast dich bis jetzt recht brav übererzieren und wenn du so bleibst, werde ich dich wohl dauernd bei uns unterbringen können.“

„Oh, Herr Weizner! Sie sind mein Wohlwörter...“  
„Wilt Neben wir jetzt von unserer Angelegenheit. In einigen Stunden hoffe ich mit den nötigen Leuten wieder hier sein zu können. Wir schicken Mailänder ein, umstellen das Haus und nehmen, wenn der feindliche Vogel kommt, um sein Bräutchen an Wien Kirrling zu fesseln.“

„Wenn er kommt! Woher wissen Sie denn aber, daß er überhaupt noch in der Nähe und nicht längst über alle Berge ist?“

(Fortsetzung folgt.)

## Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Oberstein.

(Nachdruck verboten.)

„Gut, gut, das gehört jetzt nicht hierher. Er haben Sie spanisch Kronen für den Weg. Und nun passen Sie auf, Frau: Genau soviel bekommen Sie auch morgen, wenn Sie keine Sterbensüße von dem verlaulenen lassen, was Sie wissen. Es darf niemand ahnen, daß eine Dame mit Ihnen gesprochen oder daß Sie bei mir waren. Nicht einmal Ihnen dürfen Sie es erzählen. Haben Sie verstanden?“

„Natürlich! Allerdings ist mein Mann schon lange tot. Und Sie brauchen keine Angst zu haben wegen dem Schmutz. Ich will doch selbst die Waschschleier kundschaffen um keinen Preis verlieren.“

„Weizner stellte noch einige Fragen, notierte sich verächtliches auf und entließ dann die Mailänder mit dem Versprechen, ihr ein Stück des Schwirgels, wenn sie es verdient habe, sicher auszugeben.“

### 22. Kapitel.

Weizners Weg führte zur Polizeidirektion. Es gab dort einen alten Wachmeister namens Fuhs, dessen Gedächtnis phenomenal war und an dem man sich mit Vorliebe wandte, wenn es sich um Fälle oder Vermutungen handelte und man zeitraubende Nachforschungen in den Registern erfahren wollte.

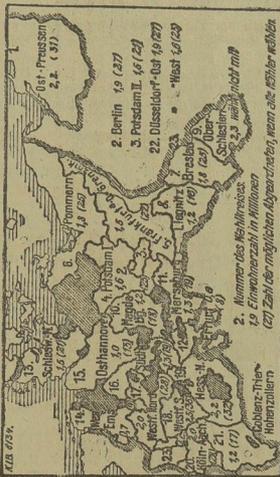
In der Tat brauchte Weizner nur den Namen Dr. Mailänder zu nennen, als Fuhs schon mit verständnisvollem Nicken eine Anzahl Daten anfuhrte.

„Da wir den Namen kennen! Natürlich! Vor zwei Jahren wurde er als letzter angeklagt wegen Verheimlichens eines schmachvollen Knaben der in Pflege hatte. Kurz zuvor war er zweimal vorgeladen wegen Freiheitsberaubung verschiedener Personen. Aber der Mensch ist schamlos wie kein zweiter. Man konnte ihm nie etwas beweisen, ja nicht einmal soviel Material zusammenbringen, um eine Anklage mit Aussicht auf Erfolg erheben

# Die preußischen Wahlkreise.

Zum Wahltag am 20. Februar.

Die Bewegung für die Wahlen zur Preussischen Landesversammlung ist im vollen Gange. Die politischen Parteien bemühen sich, ihre Anhänger zu sammeln, um möglichst günstige Resultate für ihre Listen zu erzielen. Aus unserer Abteilung ist die Einteilung der Wahlkreise



und ihre Bezeichnung, die Einwohnerzahl und die mögliche Anzahl der Abgeordneten zu erfahren, falls alle Wähler zur Urne gingen. Das ist nun nicht voranzusetzen, obwohl man diesmal auf eine große Beteiligung hofft, da die jetzige Wahl die Entscheidung darüber bringen soll, ob die gegenwärtige Regierung Preussens erhalten bleiben, oder einer andern politischen Zusammensetzung Platz machen wird.

## Handel und Verkehr.

Die neuen Gütertarife. Während über die Erhöhung der Personentaxi noch eingehende Beratungen stattfinden, ist über die Frage der Erhöhung der Gütertarife bereits in gewissen Umrissen eine Entscheidung gefallen. Die händische Tarifkommission hat dieser Tage eine entsprechende Vorlage erlassen, in der die Erhöhung der Gütertarife um 60 bis 90 Prozent zum Vorschlag gebracht wird. Die Aufstellung soll hiernach so erfolgen, daß Kohlen und Massengüter am wenigsten (60 Proz.) und Süddeutsche Fertigfabrikate (mit 90 Proz.) am höchsten belastet werden. Diese Erhöhung würde eine Erhebung von 9 Milliarden in den Einnahmen bringen. Von anderer Seite ist dagegen eine geringere Erhöhung in Vorschlag gebracht worden, die die Erhöhungen in ähnlicher Art betrifft, jedoch nur von 50 bis 85 Prozent vorstelt. In diesen beiden Vorschlägen muß nun erst der Reichsrechnungsrat Stellung nehmen, bevor die eigentlichen Vorarbeiten beginnen können. Jedenfalls ist aber die Einführung der neuen Erhöhungen bereits zum 1. April in Aussicht genommen.

## Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Streik der Schneider- und Maßschneider.) Der Verband der Schneider- und Maßschneider Deutschlands hat nach dem Scheitern der Reichstagsverhandlungen in Nürnberg den Streik der Herrenkonfektionsarbeiter in ganz Deutschland proklamiert. Der Streik, von dem nach den Angaben des Arbeiterverbandes im ganzen etwa 30 000 bis 32 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden, hat sofort eingesetzt. In

Berlin ist der Streik so gut wie vollkommen. In Frage kommen etwa hundert Betriebe der Herrenkonfektion mit rund 1500 Arbeitern. Gleichzeitig ist in Berlin ein Streik der Hülsen- und Konfektionsarbeiter ausgebrochen.

Breslau. (Ober-schlesische Gewerkschaften gegen Steuererhöhung.) In der ober-schlesischen Presse ist die Rede von einer bevorstehenden Bewegung der christlichen Gewerkschaften, der sich wahrscheinlich auch alle andern Arbeiterorganisationen anschließen werden, und die sich gegen die Erhöhung der rückständigen Steuererträge des Jahres 1920 richtet. Bis jetzt galt in Oberschlesien noch der alte Steuermodus, dessen Sätze weit unter denen des Reichseinkommensteuergesetzes liegen. Die Differenz ist bisher Oberschlesien gespart worden. Die Steuererträge des Jahres 1920/21 sind daher von einem großen Teil der Bevölkerung noch nicht gezahlt worden, ohne daß Rücklagen dafür erfolgt wären. Die christlichen Gewerkschaften wollen nun durch eine Volksbewegung auf die Niedererschlagung der Steuererträge hinwirken.

## Polnisch-französische „Entente“.

Wieder gegen Deutschland.

Aus Paris wird gemeldet, der Hauptzweck der Reise Augustus des Polens zu beistimmen und gleichzeitig in dieser Frage einen Druck auf England auszuüben. Der polnische Außenminister wußte darzulegen, daß deutsche Agenten in Oberschlesien erzählen, wenn Polen allein händ, würde es unter seinen finanziellen und militärischen Lasten zusammenbrechen. Es wäre also für die Oberschlesier besser, bei Deutschland zu bleiben, als sich Polen anschließen. Aus diesem Grunde müsse noch vor der Abstimmung in Oberschlesien öffentlich bekanntgegeben werden, daß Frankreich Polen wirtschaftlich und militärisch unterstützen wolle. Man hat jedoch keinerlei feste Verträge abgeschlossen, sondern man begnügt sich mit einer diplomatischen Note, die veröffentlicht wurde. Frankreich wünscht erst das Einverständnis der Abstimmung über die neuen Grenzen Polens zu kennen, bevor es sich zum Abschluß einer militärischen Allianz bereit findet. Außerdem hat Frankreich auch die militärische Unterstützung nicht unter allen Umständen zugestanden. Im Falle eines ungarisch-polnischen oder slesisch-slawischen Krieges würde es sich aber Unterstützung enthalten. Sollte Deutschland einen Angriff auf Polen unternehmen, würde ein russischer Angriff auf Polen unterstützen, würde Frankreich militärische Hilfe leisten. Werde Polen von den Bolschewisten allein angegriffen, dann würde Frankreich keine Soldaten ins Feld senden, sondern nur Offiziere und Kriegsmaterial, und die französische Flotte hätte die Aufgabe, die Verbindungen über Danzig freizubehalten.

## Von Nah und fern.

Neuzugänge Zimmerpreise. Die Post reisender Kaufleute Deutschlands veröffentlichen eine Übersicht über Zimmerpreise von Hotels verschiedenen Ranges zur Orientierung ihrer Mitglieder. Von den Hotels werden beispielsweise gefordert für ein Zimmer, einschließlich Frühstück, in Berlin 36—40 M., Schlegel 33 M., Hotel 35 M., Markt 30 M., Breslau 28 M., Dortmund 33 M., Düsseldorf 30—40 M., Duisburg 30 M., Eberfeld 30 M., Frankfurt 20—25 M., Hamburg 21—26 M., Hannover 32 M., Kassel 25 M., München 27 M. usw.

Die amerikanischen Milchläge in Bremen. Der Dampfer „West-Arno“ mit den amerikanischen Milchlägen an Bord ist in Bremen eingetroffen, wo der Kranabart ausgeladen wird. Es handelt sich um rund 740 Käse.

Schlagerei um eine Dausfleisch. In München drangen Studenten in das Dausfleisch Theater ein, um die Einstellung einer Waldveranstaltung zu erzwingen. Zwischen den Hausangehörigen und den Studenten kam es zu einer Schlägerei, bei der es eine Anzahl Verletzte gab. Die Polizeibehörde mußte einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen. Das Dausfleisch konnte zu Ende geführt werden.

Einfall von Frauen in den Theater. Im Münchener Schauspielhaus gab es bei der Aufführung von Schillers „Reigen“ einen von Frauen veranfaßten stürmischen Protest, dem sich andere Kreise der Jüdischerheit angeschlossen. Es wurden Eintritte von geworfen und Flüssigkeiten ausgegossen. Der Skandal nahm verärgerte Formen an, daß die Direktion erklären ließ, sie werde das Stück

vom Spielplan absetzen. Schulkinder schritten ein, und die Demonstrationen endeten sich.

Zwei Raubmörder hingerichtet. Die durch das Volksgeschick in Erinnerung gebliebenen Raubmörder Zank und Bösch, die im November 1920 den 75-jährigen Rentner Herzog ermordeten und beraubten, sind, nachdem der bayerische Minister die Todesurteile bestätigt hatte, in der Nähe von Kempten auf freiem Felde hingerichtet worden.

Von polnischen Banditen erschossen. Fabian, ein bekannter ober-schlesischer Fußballspieler vom Verein für Polen in Breslau, ist von polnischen Banditen erschossen worden. Fabian trat vor einiger Zeit aus dem deutschen Verein aus, um Mitglied eines polnischen Sportvereins zu werden. Aber schon nach kurzer Zeit kehrte er dem Polenverein den Rücken und wurde wieder Mitglied des deutschen Vereins. Dies gab Veranlassung zu der Mordtat. Die polnischen Banditen wurden von der aufgefundenen Menge beinahe gehängt. Zwei von ihnen konnten zur polnischen Grenze flüchten. Zwei andere wurden schwer verletzt.

Ein Bankdröher als Gedächtnisgabe. Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ aus Lachen ist an der deutsch-belgischen Grenze von der Grenzpolizei ein Auto angehalten worden, in dem der Direktor der Bank von Verbiers sich befand, die in Lachen eine Zweigstelle unterhält. Dabei sollen bedeutende Summen beschlagnahmt worden sein. Da außerdem die Papiere der Reisenden nicht in Ordnung waren, habe die deutsche Zollbehörde den Direktor, seinen Sekretär und Chauffeur festgenommen, später aber wieder freigelassen, den Direktor aber nur gegen Stellung einer Kaution von einer Million Mark.

Ward und Raubüberfall. Der in Falkenhagen wohnende 33 Jahre alte Müller Friedrich Köpfer wurde von zwei Berliner Einbrechern ermordet und beraubt. Die hinzugekommene Frau des Köpfer wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Die beiden Mörder, denen 2000 Mark bares Geld in die Hände gefallen waren, konnten verhaftet werden. Beide sind geflüchtet. Es handelt sich um den 28-jährigen Arbeiter Hegeman und den 18-jährigen Arbeiter Walter Leppke.

Vom Schütze erschossen. Der Kriminalwachmeister Krach in Bernau lebte mit seiner jungen Frau in händlichem Gewerbe, da sie angeblich einen unautoneren Schütze führte. Er geriet mit ihr in einen heftigen Streit. Der Schütze erschoss die Frau, die den Schütze nicht schuldig fand, erschoss, als er die beständigen Auseinandersetzungen hörte, schließlich mit einer Pistole im Zimmer und schuß Krach an zwei Schritt Entfernung durch den Kopf. Krach war sofort tot. Schütze wurde verhaftet.

Eisenbahnunglück in Wien. Ein Lokführer an der österreichischen Südbahn stieß zwei Züge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Fünf Reisende sind getötet, 16 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt worden.

Erfolg des deutschen Dampfers „Argentina“ in Buenos Aires. Der Dampfer „Argentina“ der Hamburg-Südamerica-Linie ist in Buenos Aires eingelaufen. Tausende von Menschen hatten sich dazu eingeladen. Acht flagge Schlepper holten den Dampfer auf der See ab. Die Schiffe der Linie grüßten. Auch Empfang durch Mitglieder des Reichsaussenministeriums sowie durch die Kriegsschiffe „Cacac“ und „Sarmiento“ fand statt. Tausenden des Marindepots flankierten. Die Mannschaften des „Cacac“ standen in Paradeaufstellung an Deck. Von der „Argentina“ grüßten die Seeleute mit Hurras, alle Töpen waren gesengt.

Erdbeben. In Tehuantepec (Mexiko) fand ein Erdbeben statt, das bedeutenden Schaden anrichtete. Man nimmt an, daß viele Menschenleben zu beklagen sind.

## Gerichtshalle.

Rauschekränker auf der Ankagebank. Ein Rauschekränker begann vor der Berliner Strafkammer. Der Kaufmann Eugen Ebers, der in dieser Strafkasse mit Unterbrechungen im ganzen 34 Jahre in Untersuchungshaft gesessen hat, ist angeklagt, in den Jahren 1907 bis 1912 durch acht händhändige Verurteilungen die verschiedensten Verbrechen im Wert von 50 000, 100 000, 150 000 Mark bis hinab zu einer Million geschädigt zu haben. Der zweite Angeklagte, Kaufmann Julius Richter, ist der Beihilfe in verschiedenen Fällen beschuldigt. Richter ist der Beihilfe in der Beihilfe zur Ankagebank. Der vierte Angeklagte ist der Kaufmann Bruno Ebert, der Beihilfe zum Verzuge geleistet haben soll.

## Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Gerstenfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Aus dem einfachen Umstand, daß Fräulein Watenzje noch — lebt! Sie schreibt: „Was geschah, weil ich Eichbergs Mörder entdeckt habe.“ Sie nehme nun wohl an, daß Ringling durchaus weder etwas eingestanden, noch auch nur sagab. Aber sicherlich hat er gemerkt, daß Fräulein Watenzje Verdacht hegt oder — etwas weiß. Was glaubst du, daß ein Mörder in diesem Falle tun wird, wenn ein Mittäter in seiner Gewalt ist?“

„Von Wem, damit er nichts verraten kann!“

„Sehr richtig! Weder Ringling tödete Fräulein Watenzje eben nicht, sondern internierte sie bloß. Dies beweist, daß er ein besonnenes Naturell an ihrer Person hat.“

„Was könnte dies sein?“

„Er liebt sie offenbar und will sie zwingen, seine Frau zu werden. Da dieser Umstand schon bei Auslieferung des Verbrechens eine große Rolle spielt, will er sich nun nicht um die Hälfte seiner Früchte bringen lassen. Es ist ihm nicht nur um die Geld, sondern von Anfang an auch um Fräulein Watenzje zu tun gewesen. Darum ließ er sie leben und darum wartet er nun lieber nicht allzusehr eifrig auf den Zeitpunkt, wo sie im Lande ist, ihn auf der Flucht zu begleiten. Es ist das größte Glück für uns und sie selbst, daß Fräulein Watenzje den Einfall hatte, sich krank zu stellen.“

„Aber wie wollen Sie erfahren, wo er sich aufhält, um ihm Fräulein Watenzje wieder zurückzugeben? Sicher wird er sein Versteck niemand, auch Waisler nicht verraten haben.“

„Gewiß nicht! Aber irgendein muß er doch nachhaken über die Befinden bekommen. Entweder holt er sich den Befehl selbst oder er gab einen Zwischenboten an, wohin ihm dieser ausgehellt werden kann. Darüber wird uns Dr. Waisler Auskunft geben.“

Der Wagen hielt ein Stück außerhalb Ringling. Beide Insassen stiegen aus.

„Dies dort muß es sein!“ sagte Weizner, auf ein würfelschönes Haus von dicker grauer Farbe weisend, das inmitten eines großen Gartens lag.

Als sie näher kamen, bemerkte sie hier den im Garten, von hohen Bäumen umschlossen, noch ein zweites, kleineres Gebäude, von dem indes nur das Dach sichtbar war, so lange man noch auf der Landstraße stand.

„Nings um den Weis! Ich eine hohe Mauer, in der sich nur vorne ein großes eidenes Tor befand, das verfallenen war.“

Weizner nickte. Eine alte Magd ließ sie ein und fragte nach ihrem Begleiter. Eine alte Magd ließ sie ein und fragte nach ihrem Begleiter.

„Ja möchte Dr. Waisler sprechen. Es handelt sich um die Aufnahme eines Kranken.“

„Witte, treten Sie ein. Hier ist das Wartezimmer. Ich werde den Herrn Doktor veranlassen.“

„Gleich darauf trat ein Mann ein, in dem Weizner und Magd auf den Mann, bemerkte sie hier den im Garten, von hohen Bäumen umschlossen, noch ein zweites, kleineres Gebäude, von dem indes nur das Dach sichtbar war, so lange man noch auf der Landstraße stand.“

„Ich möchte mit Ihnen unter vier Augen sprechen, Herr Doktor! Mein Begleiter kann hier warten. Sie haben doch gewiß noch einen Namen, wo man sprechen kann, ohne ... gebürt zu werden?“

Weizner schämte sich verständnisvoll. Er mochte an derlei gewöhnen sein.

„Ja, gewiß! Natürlich! Darf ich bitten?“ sagte er, den Vorhang zurückziehend, wodurch eine doppel fenesterte Tür sichtbar wurde, die er nun öffnete. Sein Gesicht strahlte dabei vor Vergnügen, denn er witterte ein gutes Geschäft. Kunden, die in unter vier Augen sprechen wollten, repräsentierten in allem ein gutes Geschäft.

„Nicht, der allein wird, hat ihn polnisch händend nach. Diesmal würde das Geschäft wohl einen anderen zugute kommen!“

Es dauerte kaum zwanzig Minuten, bis beide Herren wieder im Wartezimmer erschienen.

„Diesmal war es aber Weizners Gesicht, das vor Vergnügen strahlte, während der Doktor bleich und verärgert ausblau. „Summ, mit nicht ganz sicheren Schritten ging er an die Tür und setzte die elektrische Klingel in Bewegung, worauf abermals die alte Magd erschien.“

„Geben Sie auf Nummer 7 und bitten Sie die Dame, sich herüber zu bemühen.“

Als die Magd verschwand, war, wandte sich Doktor Waisler an den Defektio.

„Ich bin noch ganz verärgert ... Sie glauben mir doch, daß ich keine Ahnung hatte.“

„Das wird sich finden. Ich glaube, wir sind noch nicht fertig miteinander, Herr Dr. Waisler!“

„Über ich weißere Ihnen ...“

„Natürlich! Sie sind ja — Arzt! Aber Sie sind auch Geschäftsmann, nicht wahr? Sie denken, es könne nichts schaden, eine Patienten, für deren Bewachung man besonders zu zahlen ...“

Weizner vollendete seine in höflichem Ton begonnene Rede nicht, denn Frau Watenzje trat soeben ein. Sie sah bleich, unruhig und abgemagert aus. Als sie Weizner erkannte, amete sie tief auf und eilte mit einem lauten „Gott sei Dank!“ auf ihn zu.

„Ich bin im Auftrag Ihrer Tante, Mrs. Ramsdale, hier, mein Fräulein,“ sagte der Defektio, „wie hat durch Zufall erfahren, daß Sie sich hier befinden und krank sind.“

„Oh — nun bin ich schon wieder gesund!“

„Das freut mich. Dann steht Ihrer Entfernung von hier also nichts mehr im Wege. Geben wir!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Tag der Ausführung der Wahl zum Landtag, Provinziallandtag und Kreisrat auf den 20. Februar 1921 festgesetzt worden. Die Abgrenzung der Wahlbezirke ist bereits bekannt gegeben worden. Für alle drei Wahlen ist nur ein Wahlortstand zu bilden.

1. Bezüglich der Stimmzettel, und Wahlumfänge für die am 20. Februar 1921 stattfindenden Wahlen sei folgendes bemerkt:

- a) Die Stimmzettel müssen von weissem oder weißlichem Papier und dürfen mit Ausnahme der Umrandung des Stimmzettel nicht aufgedruckt, durchstochen oder auf Stimmzetteln gelassen sein und mit einem Krenzezeichen versehen sein; die Verwendbarkeit der Stimmzettel für alle drei Wahlen ist durch die Umrandung des Stimmzettels zu erkennen; die Stimmzettel sollen 9 x 12 cm groß sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag, der kein unzulässiges Kennzeichen haben darf, abzugeben.

b) Ungültige Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem unzulässigen Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die nicht aus weissem oder weißlichem Papier bestehen;
3. die mit einem unzulässigen Kennzeichen versehen sind;
4. die keinen Namen oder keine Angabe, aus der die Person mindestens eines Wählers zweifelhaft zu erkennen ist, auch keine oder keine erkennbare Beschränkung eines Wahlbezirks mit der Nummer aus der amtlichen Bekanntgabe und auch kein zulässiges Kennzeichen enthalten;
5. die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber allen Wählern enthalten;
6. die Namen aus verschiedenen Wahlbezirken oder Bezeichnungen verschiedener Wahlvorstände enthalten, vorbehaltlich der Bestimmung unter 2e;
7. die ausschließlich auf andere als die in den amtlich bekanntgegebenen Wahlvorlägen aufgeführten Personen lauten;
8. denen ein Druck- oder Schriftbild beigelegt ist.

c) Da mit den Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreisrat auch die Wahl zum Preussischen Landtag stattfindet, so hat der Wähler des Innern die Verwendung eines gemeinsamen Stimmzettels für alle drei Wahlen zugelassen. Die Stimmabgabe für die Landtagswahl hat jedoch von derjenigen der Provinziallandtags- und Kreisratswahl getrennt zu erfolgen.

d) Die Stimmzettel sollen ihre Aufschrift tragen, aus der sich ergibt, für welche Wahl sie bestimmt sind. („Landtag“, „Provinz“, „Kreis“). Die Aufschrift kann sich also auf eine einzelne Wahl, z. B. „Landtag“ oder auf mehrere Wahlen, z. B. „Provinz“, „Kreis“ oder „Landtag“, „Provinz“, „Kreis“ beziehen.

e) Bei Verwendung von Stimmzetteln für mehrere Wahlen dürfen diese die Bezeichnung je eines Wahlbezirks und auch Namen aus je einem Wahlbezirk für jede der gleichzeitig stattfindenden Wahlen enthalten, sie müssen aber erkennen lassen, auf welche Wahl sich der einzelne Wahlvorstand Bezug bezieht.

f) Werden Stimmzettel ausgegeben, die für mehrere Wahlen (Landtag, Provinz, Kreis) bestimmt sind, und eine entsprechende Aufschrift tragen, so ist es für die Entscheidung über die Gültigkeit der Stimme ohne Bedeutung, in welcher der für Landtag oder Provinziallandtag und Kreisrat bestimmten Wahlbezirk der Stimmzettel gefaltet sind. Es muß jedoch in diesem Falle ein Umschlag mit Stimmzettel für die Wahl zum Landtag und ein solcher für die Wahl zum Provinziallandtag und Kreisrat abgegeben werden, wenn das Wahlrecht für alle drei Wahlen ausgeübt werden soll.

g) Es ist zulässig, die Aufschrift auf dem Stimmzettel ganz oder teilweise zu streichen, letzteres, soweit dadurch kein Widerspruch zu dem Ausdruck des Wahlumfanges herbeigeführt wird.

h) Stimmzettel ohne Aufschrift sind solchen gleichzustellen, bei denen die Aufschrift durchdrungen ist.

i) Für sämtliche Wahlen werden neue Wahlzettelumfänge verwendet. Es wird gewählt mit besonderen Wahlzettelumfängen, für die Wahlen a) zum Preussischen Landtag und b) zum Provinziallandtag und Kreisrat. Die Wahlzettel unterscheiden sich durch Farbe und Aufschrift.

j) Wird nur ein Stimmzettel für die Provinziallandtags- und Kreisratswahl abgegeben, so gilt er als für beide Wahlen abgegeben, sofern er keine Aufschrift trägt oder seine Aufschrift nicht im Widerspruch zu dem Ausdruck des Wahlbezirks steht. Ansonsten ein solcher Widerspruch besteht, wird die Stimme nicht gezählt. Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme, in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Wahlbezirke lautende Stimmzettel sind ungültig, sofern sich nicht aus ihrer Aufschrift ergibt, daß sie für verschiedene Wahlen abgegeben sind.

k) Die gültigen Stimmzettel sind ohne Mißbrauch auf ihre Vollständigkeit und die Richtigkeit der Benennungen in den einzelnen Wahlbezirken zu überprüfen. Zutritt zum Wahlort hat jeder Wähler. Auswärtige darf niemand darin halten.

Nur der Wahlortstand darf über das Wahlrecht verfügen, der hiervon abweicht, ist der Wahlortstand kann jeden aus dem Wahlort entfernen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wähler des Wahlbezirks, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Wähler, die durch gesetzliche Vorschriften hindert sind ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlortstabe zu übergeben, dürfen für die Wahl eine Vertrauensperson benennen.

Die Wahlberechtigten werden zur Teilnahme an diesen Wahlen in den bekannt gemachten Wahlorten hiezu eingeladen.

Nebr., den 8. Februar 1921. Der Magistrat, Müller.

### Bez. Preussische Landtagswahl.

Ein Wähler, der in der Wählerliste oder Wahlkarte eingetragen ist, ist auf Antrag mit einem Wahlzettel zu versehen.

1. Wenn er in Ausübung seines Berufes oder zur Erledigung persönlicher oder öffentlicher (Wahl-) Angelegenheiten außerhalb seines Wohnortes sich aufhält oder ihn so frühzeitig verlassen muß oder an ihm so spät zurückkehrt, daß er innerhalb der Wahlzeit dort nicht mehr wahlen kann.

Dazu gehören namentlich:

- a) Schiffer und Schiffleute auf See- und Binnen Schiffen einschließlich der mitfahren den Angehörigen ihres Hausstandes,
- b) Flößler und Fischer,
- c) Wagn- und Postbedienstete,
- d) Geschäftskreisende und Wandergewerbetreibende,
- e) Wahlhelfer;

2. wer am Wahltag zu Kur- und Erholungszwecken außerhalb seines Wohnortes sich aufhält;

3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlort aufzusuchen.

Verlegt ein Wähler nach Ablauf der Frist zur Auslegung der Wählerliste oder Wahlkarte seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk, so ist er berechtigt, sich einen Wahlzettel ausstellen zu lassen.

§ 7 (Land-Wahl-Ordn.)  
Ohne Eintragung in eine Wählerliste oder Wahlkarte ist auf Antrag mit einem Wahlzettel zu versehen:

1. Wähler, die wegen Abwens des Wahlrechts oder wegen Behinderung in seiner Ausübung in die Wählerliste oder Wahlkarte nicht eingetragen waren, wenn der Grund hierfür nachträglich weggefallen ist;

2. Auslandsdeutsche und ehemalige Angehörige der Abtretungsgebiete, die nach Ablauf der Frist zur Auslegung der Wählerlisten oder Wahlkarten ihren Wohnort in das Inland verlegt haben;

3. Wähler, die in die Wählerliste oder Wahlkarte nicht eingetragen waren, aber nachweisen, daß sie ohne ihr Verschulden die Frist zur Einlegung eines Einspruches hiegegen veräußert haben.

Wähler, deren Eintragung in der Wählerliste oder Wahlkarte mit dem Vermerk „tot“ oder „behindert“ versehen worden ist, sind den Nichteingetragenen gleichzustellen, wenn der Grund des Vermerks nachträglich weggefallen ist.

Zufänglich zur Auslegung des Wahlzettes ist in den Fällen der §§ 5 u. 7 die Gemeindebehörde des Wohnortes, in den Fällen des § 6 die Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes.

Der Grund zur Ausstellung eines Wahlzettes ist auf Erfordern glaubhaft zu machen. Ueber seine Berechtigung zur Antragstellung oder zur Empfangnahme des Wahlzettes muß sich der Antragsteller oder Empfänger gehörig ausweisen. Ueber die ausgestellten Wahlzettel führt die Gemeindebehörde ein Verzeichnis.

§ 9 (Land-Wahl-Ordnung).  
Wahlzettel können noch am Tage vor der Wahl ausgestellt werden. Der Landrat, Quersfurt, den 18. Januar 1921. Der Landrat, Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß Wahlzettel bis 19. Februar 1921 ausgestellt werden können.

Nebr., den 9. Februar 1921. Der Magistrat, Müller.

### Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind Anträge auf Zuneigung von Wohnungen nur schriftlich zu stellen, welche vor gleichfalls nur schriftlich beantwortet werden. Sprechstunden in Wohnungsangelegenheiten finden bis auf weiteres nicht mehr statt.

Nebr., 10. Februar 1921.

Der Magistrat, Müller.

### Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-11/2 Uhr.  
Wohnung bei Herrn Sattlermeister Bischoff, am Markt.

Hanf, Dentist, Roßleben.

Fernsprecher Amt Roßleben 65.

### Groß-Wangen.

Sonntag, 13. Febr.

### Grosser Volks-

### Maskenball.

Die zwei letzten Masken erhalten je 1 Z. Wein.  
Kasseneröffnung 6 Uhr.  
Anfang 7 Uhr.

Maskenkarten im Lokal zu haben.

Verleiher zur Stelle.

Es laden freundlichst ein

A. Zahn. C. Lange.

Wolf-Lokomobile 15-23 P.S.

Flüßler-Dresdmaschine.

Marshall-Dresdmaschine, beide

60x100.

Lanz-Drahtballenpresse,

500x600 mm Walzenbreite,

Wagner-Drahtballenpresse,

450x600 mm Walzenbreite,

Wagner-Claustrappresse,

1500 mm Ravalbreite

eb. auch, sofort lieferbar.

Drescher & Co., Halle a. S.

Landwehrstr. 2.

### Bei Hautjucken.

Plechte, Krätze auch Weingeschwüre.

100 bislang nicht half, sofort schreiben.

(Sehe gerne letzteres Ausland, nur Brief-  
marken einwärts.)

Frau Rührer, Hannover,

N. 112, Direct. 56

Empfehle zu billigen Preisen:

### Küchen- und Schlaf-

### zimmer-Einrichtungen.

Große Auswahl in

Schränken Vertikos Tischen

Betten Tischen u. Spiegeln.

Rudolf Brückner,

Möbelgeschäft.

### Portland-

### Zement

empfiehlt ab Lager

F. J. Ehrcke Nachf.

Inh. Georg Nagen

Nebr. a. U. (Am Bahnhof)

Telefon 53.

Große Auswahl in

### Tapeten u.

### Borden

empfiehlt

Rudolf Brückner,

Möbelgeschäft.

### Kirchliche Nachrichten.

Invocavit, 13. Februar.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Ober-

pfarver Schmieder.

Kollekte für das Siedenshaus Johannes-

stift in Gerau bei Magdeburg.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 16. Februar,

abends 7/8 Uhr:

1. Passionsgottesdienst.

Am Sonntag, den 13. Februar 1921 findet zu Gunsten der Abstimmung in Oberhessen ein

### Blumentag

statt. Eine ganze Anzahl junger Damen hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Einwohner werden gebeten, die Aktion tatkräftig zu unterstützen.

Nebr., den 8. Februar 1921. Der Bürgermeister Müller.

### Volksschule zu Nebra.

Die Anmeldungen der Ostern 1921 schulpflichtig werdenden Kinder (das sind alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis zum 30. September 1915 geboren sind) werden in den Tagen vom 14. - 16. Februar, vormittags von 8-9 Uhr und von 11-1 Uhr mittags im Amtszimmer des Rektors (altes Schulhaus) entgegengenommen. Vorzutreten ist dabei der Pflegschaft des Kindes, von dem auswärts geborenen Kindern auch der Lausitzer.

Anträge auf einstweilige Zurückstellung körperlich und geistig zurückgebliebener Kinder von der Schulpflicht sind ebenfalls zu melden.

Nebr., den 4. Februar 1921.

Sander, Rektor.

Wieb veröffentlicht. Der Magistrat, Müller.

Alle ordnungsliebenden Männer und Frauen von Nebra und Umgegend werden zu einer am Sonntag, 15. Febr., 5 Uhr nachm., im Preussischen Hof stattfindenden

### Bersammlung

eingeladen. — Redner: Rektor Hermann.

Ortsgruppe Nebra der Deutschen Volkspartei.

### Deutsche Volkspartei.

### Oeffentl. Wählerversammlung

am Montag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im „Preuß. Hof“.

Herr Professor Heidenreich-Halle spricht über:

Der Weg zur Wiedergewinnung des

deutschen Volkes.

Alle deutschdenkenden Männer und Frauen sind herzlich willkommen.

— Eintritt 30 Pfennig. — Ortsgruppe Nebra.

### Freiwillige Feuerwehr

Nebr.

Zu unserm am Sonnabend, den 12. Februar, im „Schützenhaus“ stattfindenden

### 45. Stiftungsfest

6 Stunden in Konzert und Vorträgen mit darauf folgendem

Ball

ladet Freunde und Gönner hierdurch ganz erbeutet ein

Das Kommando.

Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 2 Mk. Anfang 7 Uhr.

### Sanitätskolonne Nebra a. Unstr.

Zu unserm am Sonntag, den 13. Februar, im „Schützen-

haus“ stattfindenden

### Stiftungsball

ladet ergebenst ein

Die Sanitätskolonne.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

N. B. Der Reinertag findet Vorebenung zur An-

schaffung von Sanitätsmaterial.

### Gasspiel des Berliner Operetten-Theaters

— Direktion Kappehammer. —

Nebr. Hotel „Preussischer Hof“ Nebr.

Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr.

### Vorlezte Vorstellung!

Benefiz und Ehrenabend für den Operettenkomiker

Kolf Röder.

Der Schläger des Mollendorf-Theaters Berlin.

Mit Orchester! Mit Orchester!

### Der Jurbaron.

Operette in 3 Akten von B. Kolla.

Der Jurbaron . . . . . Kolf Röder.

Wiederauftreten Hans Schaberts und Ani Cascards.

Schläger aus der Operette, die heute jeder singt:

„Kleine Mädchen müssen schlafen gehen. Wenn ein Mädchen einen Herrn hat. Wo hast Du denn die Herrchen, keine Maus? Bubi, mein

quader Bubi, Du u. i. m.

Dieser durch sein quaderbirtiges, lebensprägendes Spiel beliebte

Komiker hat gerade diese Operette gewählt, weil sie den Geschmack

seines Publikums trifft.

„Herzhaft lachen“ heißt hier die Parole — und alles lacht!

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sachse.

Preise der Plätze wie immer.

Kasseneröffnung 7 Uhr! Anfang 8 Uhr

Legte Vorstellung: Die Kinokönigin.

# Nebräer Anzeiger



Amthliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.  
 Nebation, Druck und Verlag von Wily. Sauer, Nohleben.

Nr. 14.

Sonnabend, den 12. Februar 1921.

34. Jahrgang.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 12. Februar.

**— Zum Valentinstag.** Inmitten all des Frosttums, den der Korneal mit sich bringt, fällt diesmal ein erstes Ereignis: die Abkündigung über Oberhessen. Jedem unter uns ist bekannt, was diese Proving für die deutsche Volkswirtschaft, müßig für jeden einzelnen Deutschen, bedeutet, und darum sollte kein deutscher Mann, keine deutsche Frau ihre Mühseligkeiten im Ringen mit den Polen um diese hervorragende Karte im deutschen Völkchen verlassen. Morgen ist der Tag, an dem unser Siedelort zeigen wird: Hier waltt deutsches Blut, wir sind deutsch, wir verlassen unser Vaterland nicht! Gehe jeder nach seinen Kräften dem Vaterlande.

**— Politisches.** Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen nationalen Volkspartei ladet zu einer Versammlung am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im „Preussischen Hof“ ein. Ein auswärtiger Redner ist zu einem Vortrag genommen. — Die Deutsche Volkspartei hat für Montag Abend einen Redner gewonnen. Sie ladet zu einer öffentlichen Versammlung ein, an die sich auch eine Aussprache anschließt wird.

**— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 8. Februar.** Anwesend: Der Magistrat und die Stadtverordneten vollständig. Tagesordnung siehe „Nebräer Anzeiger“ vom 5. Februar. 1. Die Versammlung nahm Kenntnis: a) von einem Dankschreiben der Frau Neuhof für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich des Heimtages ihres Ehemannes, des Spartenleiters Neuhof; b) von dem Bericht über die Klaffenrevision am 24. Jan. d. J.; c) von dem Entschluß des Sachverständigenrates, betr. Nachträgliche Verhöre; d) von einem Einpruch des hiesigen Behördeleiters gegen die in Aussicht genommene Klaffenrevision und stimmte dem Beschluß der Stadtverordneten am 24. Februar d. J. zu; e) von dem Beschluß der Klaffenkommission vom 26. Januar d. J. über die Anpflanzung der Weidenbohrer Straße. 2. Der Kaufvertrag mit Ludwig wurde angenommen, die Beschlußfassung über denjenigen mit Pabst wurde jedoch zurückgestellt. 3. und 4. Mit Rücksicht auf die hohen Beschäftigungskosten wurde die geplante Anpflanzung des Rasenweges mit Gauerkirchhofschlamm sowie die der Friedhofstraße mit Sandsteinen ebenfalls zurückgestellt. 5. Der Verkauf von Bausteinen an Fritz May und Karl Fischer wurde genehmigt. 6. Die Versammlung nahm Kenntnis von den Beschüssen der Baukommission vom 8. Februar d. J. und stimmte dem Magistratsbeschluß vom 4. Februar d. J. zu. 7. Der Lohn des Platzarbeiters Neuhof wurde auf 20 Mark für den Tag festgesetzt. 8. Der Verkauf eines Sandsteinmehrs für 40 Mark an Horst wurde nachträglich gutgeheißen. 9. Das von Zeitschewe bei Altenroda hinter seinem Hause am Wasserwege befundene Grundstück, bisher der Stadt gehörig, wurde Gemeinamtes käuflich überlassen und zwar sind 7 Mark für 1 qm zu zahlen. 10. Der Lohn für Zeitschewe von Plattenstein am Raumburger Wege wird von 20 auf 25 Mark für 1 cbm erhöht. 11. Mit der Versammlung aufgestellten Beschlüssen für die Steueransprüche erklärte sich die Versammlung einverstanden. 12. Die Beschlußfassung über Erlaßensprüche des Rentners D. Weigen für Schutzpatente, welche während der Märzferien im vorigen Jahre abhandelt worden sind, wurde zurückgestellt. Zum Schluß war noch der alte Friedhof (Schub der künstlich ausgeführten Grabsteine) und die neue Straße (Kollersch) Gegenstand der Besprechung.

**— Sanitäts-Kolonie.** Unsere Sanitätler, die Helfer in Not, halten auch Sonntag-Abend im Schützenhause ihren Stiftungsball ab, der gewiß von der Einwohnerschaft nach Möglichkeit besucht werden wird. Jeder weiß, wie hilfreich sich die Kolonie stets erweist, daß sie neben der freiwilligen Feuerwehr ein nützliches Glied unseres Gemeinewesens ist. Sie auch in frohen Stunden einmal zu begrüßen gehört zur Bürgerpflicht.

**— Unsere freiwillige Feuerwehr,** über deren musikalische Organisation wir vor einigen Tagen berichten konnten, begehrt heute (Sonntag) im Schützenhause ihr 45. Stiftungsfest. Es sind stets schöne Abende, welche die Wehr durch ihre Veranstaltungen bietet, und da sie jährlich nur einmal zu fröhlichem Zusammenkommen, da wünscht sie auch Gäste begrüßen zu können. Darum sei heute die Parole: „Auf zu unserer Feuerwehr, unserm Feiernoch!“

**— Masken-Ball.** Im Gasthof zu Großwangen ist am Sonntag eine große Zusammenkunft lustiger Leute angefaßt, die dem heiteren Witz vor feinem Verschwinden noch einmal huldigen wollen. Noch einmal lustig und fröhlich sein! — sagen sie, und dazu hat die zügelloste Schmelzzeit für dieses Jahr ein Ende.

**— Wichtige Lichtspiele** zeigen am Sonntag von abends 7 Uhr ab den dritten Teil des diebstahlpropheten „Ruber“ — Films und den zweiten Teil des ebenfalls gut aufgenommenen Dramas: „Frauen“.

**— Operetten-Abend.** „Der Jur-Varon“, eine heitere Operette, wird am Dienstag durch das Kapellmacherische Ensemble aufgeführt werden. Es gilt hierbei einen bewährten Mitglieder des Ensembles, Herrn Rolf Röder, zu huldigen, der diesmal seinen Benefiz-Abend hält.

**— Merseburg, 9. Febr.** Die Bildung eines Stadtfreies Werseburg ist auf Antrag der Stadtverwaltung vom Kreisrat und den Stadtverordneten beschlossen worden.

**— Halberstadt, 7. Febr.** Die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit trug sich mit dem Gedanken, das Stadtgut Spiegelsberge zu sommunalisieren und daraus eine hässliche Mutterwirtschaft zu machen. Man ist inzwischen aber zu anderer Ueberzeugung gelangt und hat den Plan in aller Stille fallen lassen. — Dagegen hat man dem hiesigen Pächter den Nachpreis um etwa 500—600 Prozent erhöht.

## Schöffengericht

am 10. Februar 1921.

Verhandlungssitte: Amtsgerichtshof. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Mahrenhoff-Nebra. Protokollführer: Herr Justizsekretär Bohmann, Nebra. Schöffen: Herr Bergmann Salzmann, Nebra, Herr Buchhalter Wöding, Kleinwangen.

1. Freigegeben wurde der Eisenbahnarbeiter Lorenz aus Nebra von der Anklage wegen Betrugs. 2. Angeklagt wegen Vergehens gegen eine Anordnung des Kreisauschusses in Querfurt und wegen Nötigung sind der Landwirt Louis Gottschalk und sein Sohn Oskar aus Kirchschöben. G. hatte nicht genügend Milch abgeliefert und den Beamten an der Durchführung einer Revision gehindert und genötigt; sein Sohn leistete ihm dabei Hilfe. G. wurde

zu einer Gesamtstrafe von 800 Mk. sein Sohn wegen Nötigung zu 50 Mk. verurteilt. Außerdem wurde G. wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. 3. Frau Berta Brückner und Anna Brückner sind angeklagt wegen Körperverletzung. Frau B. wurde zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt; A. B. wurde freigesprochen. 4. Eine Woche Gefängnis erhielt die ledige Arbeiterin Helene Peier aus Ringt wegen Vergehens gegen die Anordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheit. In dieser Sache war während der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. 5. Wegen Diebstahls waren die Jugendlichen W. M. und A. M. angeklagt. Ersterer erhielt einen Verweis, letzterer wurde freigesprochen. 6. Wegen einer Strafbefugung über 18 Mk. wegen Schulverweigerung, hatte der Bergmann Sonntag aus Wipach Einpruch erhoben. S. hatte zwei seiner Kinder an drei Tagen nicht zur Schule nach Altenroda gehen lassen. Die Strafe wurde heute auf 10 Mk. ermäßigt. 7. Der Mühlenbesitzer W. Hauke hatte sich wegen angeblicher Steuerhinterziehung zu verantworten. Es konnte S. nichts nachgewiesen werden, er wurde freigesprochen. 8. Der Landwirt Rödel aus Nebra hatte gegen einen Straftraf zu 400 Mk. gerichtliche Entscheidung beantragt. S. sollte 40 Kilogramm Gerste an seinen Zuchtbock veräußert haben. Wegen mangelnden Beweises wurde S. freigesprochen.

\* Ein Mundpflaster. Der Verlagsbuchhändler Eugen Dieberichs in Jena hatte in einem Aufsatze in seiner Zeitschrift „Die Tat“ gesagt, daß „jeder deutsche Offizier fast ohne Ausnahme beim Einmarsch in Belgien geflohen seien soll“. Um dem Manne Gelegenheit zu geben, seine Behauptungen zu beweisen, haben etwa 200 ehemalige Offiziere, die 1914 in Belgien waren und in Thüringen anständig sind, Klage wegen Verleumdung gegen Dieberichs erhoben. Im Verhandlungstermin am letzten Dienstag waren nur die Rechtsanwältin der beiden Parteien erschienen. Der Vertreter des Beklagten suchte zu behaupten, Dieberichs nehme für sich in Anspruch, daß er keinen Offizier persönlich habe beleidigt, sondern nur die schon vor Kriegsbeginn vorhandene Demoralisation im Heere kennzeichnen wolle. Der Vertreter der Privatkläger erwiderte, sie hätten es für ihre Pflicht, hier einmal an einem Beispiel gerichtl. feststellen zu lassen, wie es üblich geworden sei, durch unverantwortliche Verleumdungen von Verfehlungen Einzelner viele Kreise der Offiziere strafbarer Handlungen zu verdächtigen. Es sei das Äußerste vieler gefallener Offiziere entwertet worden. Das Urteil lautet wegen üblicher Nachrede (§ 186 des Strafgesetzbuches) auf 800 Mark Geldstrafe.

\* Der Wiederaufbau in Frankreich. Paris, 7. Februar. Alle Eisenbahnen in den zerstörten Provinzen Frankreichs sind wiederhergestellt. Von 50 Gehöfen, die zerstört waren, sind 37 bereits wieder in Betrieb.

Am 12. Februar: Zeis heiter, teils wolfig oder neblig, trocken, Frostmetter. Am 13.: Wechselnde Bewölkung, doch im Allgemeinen ziemlich heiter, trocken, Frostmetter. Am 14.: Ziemlich heiter, trocken, starker Frost, später Erlebung, Frost abnehmend.

Reichsbankgironkonto Sangerhausen über Zentrale Artern	<b>Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner &amp; Co.</b>	Gewissenhafte Erledigung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Postscheckkonto Erfurt Nr. 3316	Kommanditgesellschaft auf Aktien	
Ferruhr Nr. 67	Wallerweg	Wallerweg

**Wichmanns Lichtspiele**  
Nebra. Preussischer Hof.

Sonntag, den 13. Februar, abends 7 Uhr:  
**Achtung! Die größte Neuheit!**  
 Das große Monumental- und Abenteuerfilmwerk:  
**Judex. 3. Teil.**  
 Abenteuer-Roman in 6 Teilen  
 5. Episode: Die unheilvolle Mühle.  
 6. „ Die Aushankerei „Veritas“  
**Frauen. II. Teil.**  
 — Die goldene Mauer. —  
 Vorverkauf wie bekannt bei Herrn Borgwardt.  
 Zu dieser Vorstellung ladet die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend freundlichst ein  
 Bruno Wichmann



**Oberförsterei Ziegelroda**  
bei Nohleben a. Unstrut.  
 Die auf den 16. Februar d. J. angelegte Submission von Eigen-  
 tumsz wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Die bisherige Bes.  
 bleibt für den nächsten Termin gültig.  
 Der Forstmeister.

Mein Geschäft bleibt heute Sonnabend,  
 den 12. Februar, von 1 Uhr ab  
**geschlossen.**  
 Wm. Meiß.

**stet Ober Schlesien!**